

Beschluss der Paritätischen Kommission vom 30. März 1939 über das Wiedererwägungsgesuch der Cinébrief Zürich A.-G., Zürich Beatengasse 15

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz.
Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1939)**

Heft 76-77

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

führung geladen. Ein großer Teil der in Zürich anwesenden Mitglieder haben dieser Einladung Folge geleistet. Einleitend orientierte ein Kurzreferat über die im Zentralkino montierte, erstmals in der Schweiz gezeigte neueste Philips-Tonfilmapparat F. P. 2. Bei dieser Apparat handelt es sich um eine umwälzende Neuheit auf dem Gebiet der Filmtechnik. Das Wesentliche an dieser neuen Anlage ist die Verwendung einer ganz neuartigen Lichtquelle, die in den bekannten Philips-Laboratorien entwickelten Ueberhochdruck-Quecksilberlampe mit Wasserkühlung. Eine Lichtquelle, die nicht einmal die Größe eines Streichholzes besitzt, mit den phantastisch kleinen Abmessungen von nur 12 Millimeter Länge und einem Durchmesser von 1,8 Millimetern erzeugt eine leuchtende Seule sehr großer Helligkeit. Kohlen, Lampengehäuse und Gasabzugsrohre sind vollkommen überflüssig geworden. Dadurch war es den Konstrukteuren möglich, dem konstruktiven Aufbau der ganzen Apparat ganz neue Linien zu geben.— Anschließend an diese sehr interessanten Ausführungen gelangte ein neuer Großfilm zur Erstaufführung. Durch das Entgegenkommen der Firma Metro-Goldwyn-Mayer wurde ein Spitzenwerk der kommenden Saison, «Der große Walzer», der berühmte Johann Strauß-Film von Julien Duvivier mit Luise Rainer in einer der Titelrollen uraufgeführt. Sowohl dieser Schwarz-Weiß-Film, dem die beste Prognose gestellt werden darf, als auch der vorangegangene wunderschöne Farbfilm mit Naturaufnahmen aus dem Yellowstone-Park haben in Bezug auf Projektion und Tonwiedergabe eine sehr gute Kritik erfahren. — Nach Schluß der Vorführung wurde den Besuchern Gelegenheit gegeben, in der Vorführungskabine die neue Philips F. P. 2 Anlage aus der Nähe zu betrachten und sich vom Fachmann die Neuerungen am Objekt erklären zu lassen.

P. J.

Filmverleiher-Verband in der Schweiz

Auszug aus dem Protokoll der außerordentlichen Generalversammlung vom 23. Mai im Hotel Schweizerhof in Bern.

Vorsitz: Präsident Milliet.

Protokoll: Stoll (Eos-Film Basel) für den im Militärdienst abwesenden Sekretär Dr. Forter.

Anwesend: 25 Mitglieder.

Traktanden:

1. Das Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 28. Februar a. c. wird genehmigt.
2. Der neue Interessen- und Mietvertrag mit der deutschen und italienischen Schweiz wird ratifiziert.
3. *Wahlen in die im neuen I.-V. vorgesehenen Kommissionen:*
 - a) Paritätische Kommission:
 - als Mitglieder: Präsident Milliet; Vizepräsident Reyrenns (Fox-Europa, Genf; Baumann (M.G.M. S.A., Zürich);
 - als Ersatzmänner: Stöhr, Neue Interna Film A.-G., Zürich); Dr. Sautter (Columbus Film A.-G., Zürich).
 - b) Interverbandsgericht:
 - als Mitglieder: Vizepräsident Großfeld (Monopole-Pathé S.A., Genf); Palivoda (S.A. d'Expl. Films sonores, Genf).
 - als Ersatzmänner: Stoll (Eos Film A.-G., Basel); Pelli (Tobis Filmverleih A.-G., Zürich).

Die Kommissionsmitglieder sind für die ganze Dauer des Interessenvertrages gewählt.
4. *Verhandlungen mit der ACSR betreffend Convention und Contrat-type.* Der Vorsitzende orientiert über den Stand der Angelegenheit und schlägt der Generalversammlung vor, dem Vorstand die Befugnis zum Abschluß mit der ACSR zu delegieren; dies immerhin unter der Bedingung, daß im Vorstand Einstimmigkeit herrsche und die französischen Verträge grundsätzlich mit den deutschen übereinstimmen. Die Generalversammlung delegiert diese Vollmacht.

Der Vorsitzende schlägt weiterhin vor, bis zur nächsten Generalversammlung die unter dem alten I.-V. gewählten Mit-

- glieder der paritätischen Kommission und des Interverbandsgerichtes im Amt zu lassen. Den ehemaligen Präsidenten Dr. Egghard hätte in diesen Kommissionen der neue Präsident zu ersetzen. Dieser Vorschlag wird angenommen.
5. *Schweizerische Wochenschau.* Der Vorsitzende referiert über den gegenwärtigen Stand dieser Angelegenheit und verlangt für den Vorstand Vollmacht, mit der Filmkammer weiterzuverhandeln, unter der Bedingung, daß die geplante Wochenschau rein schweizerisch sei. Die Generalversammlung beschließt Zusammenarbeit mit der Filmkammer im vorgenannten Sinn.
 6. Wegen verschiedener Klagen der ACSR macht der Vorsitzende auf die wiederholten Generalversammlungsbeschlüsse aufmerksam, wonach es auch nach Ablauf der Lizenzdauer unstatthaft ist, eine Möglichkeit zu schaffen, daß Filme in dissidenten Theatern vorgeführt werden.
 7. Ein Gesuch der Montana-Film, um Aufnahme als Mitglied in den Verband, wird mit großem Mehr abgelehnt.

Der Vorsitzende: Milliet.

Beschluss der Paritätischen Kommission

vom 30. März 1939

über das Wiedererwägungsgesuch der Cinébrief Zürich A.-G., Zürich Beatengasse 15.

Der Schweiz. Lichtspieltheaterverband hat im Jahre 1937 das Aufnahmegesuch von W. Walch für ein Lichtspieltheater an der Beatengasse 15 in Zürich abgelehnt und die Paritätische Kommission hat durch Beschluß vom 1. Juli 1937 die Abweisung zur Zeit bestätigt, d. h. für solange als berechtigt erklärt, als nicht die Voraussetzungen dieses Entscheides sich wesentlich verändern. Das Theater wurde gleichwohl eröffnet und dessen heutige Eigentümerin erneuerte das Aufnahmegesuch anfangs 1939, wurde aber vom S.L.V. wiederum zurückgewiesen.

An der heutigen Verhandlung erklärte der Vertreter der Gesuchstellerin, dieser ersuche um Aufnahme ihres Theaters als reines Aktualitätentheater unter ausdrücklicher Anerkennung, daß bei Aufnahme in den S.L.V. die Vorführung von eigentlichen Spielfilmen als Ausschließungsgrund gelten solle.

Die im Entscheide der Paritätischen Kommission vom 1. Juli 1937 aufgestellten Grundsätze für die Behandlung von Aufnahmegesuchen in den S.L.V. gelten heute noch unverändert. Im allgemeinen kann auch nicht von einer wesentlichen Besserung in der Lage des Kinogewerbes seit jenem Entscheide die Rede sein. Indessen liegen hier doch insofern veränderte Verhältnisse vor, als die Bevölkerung der Stadt Zürich und der zu ihrem Einzugsgebiete gehörenden Außengemeinden seit jenem Entscheide nicht unerheblich zugenommen hat und alles darauf hinweist, daß diese Entwicklung vorläufig andauern wird. Insofern haben auf dem Platz Zürich, wo seit der Eröffnung des Cinébrief kein neues Lichtspieltheater in Betrieb genommen worden ist, die Verhältnisse im Kinogewerbe eine gewisse Besserung erfahren. Diese Entwicklung wird einen starken Auftrieb erhalten durch die Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich und ist, nach ihren eigentlichen Ursachen, nicht nur als vorübergehende Erscheinung zu werten. Das Fortbestehen des Cinébrief-Theaters erscheint daher für die übrigen Zürcher Theater als tragbar, solange diese durch das Theater der Gesuchstellerin nicht mit eigentlichen Spielfilmen konkurrenziert werden.

Unter diesen Umständen gewinnt die im Entscheide vom 1. Juli 1937 enthaltene Feststellung an Bedeutung, daß in Zürich ein Bedürfnis nach einem Aktualitätentheater bestehe. Diese Feststellung ist bestätigt worden durch den großen Zuspruch, den die Vorführungen der Gesuchstellerin gefunden haben, trotzdem sie als Nichtmitglied des S.L.V. in der Auswahl der Programme stark beschränkt war und auch Filme aufnehmen mußte, die sie bei freier Wahl als ungeeignet nicht aufgeführt hätte. Die Schweizerische Landesausstellung wird eine besonders große Zahl von auswärtigen Besuchern nach Zürich bringen, bei denen das Bedürfnis

Theaterbesitzer, Achtung!

Suchen Sie gute Reprisen, dann spielen Sie den Erfolgsfilm

« **Vivere** »

er hilft Ihnen auch über den Sommer.

Viele Kinos, die den Film jetzt spielen, melden erneut Rekordergebnisse, neue Copie und Reklamematerial zur Verfügung!

Die Presse schreibt:

Studio Blau-Weiß: Nochmals «Vivere».

Mit der Wiederaufnahme von «Vivere», diesem fulminanten italienischen Gesangsfilm, hat das Studio Blau-Weiß einen guten Griff getan. Sicher ist man den Wünschen eines großen Kreises von Musikfreunden entgegengekommen, denn die Wiederbegegnung mit Tito Schipa bedeutet ein Geschenk. Wohl kaum ein anderer Film bietet so reiche Gelegenheit die Herrlichkeit seines Tenors und die Vollendung seiner Gesangkultur nach allen Richtungen hin aufzunehmen. Allein schon einen Abend lang im Klang einer «göttlichen» Sprache zu schwebeln, bedeutet Genuß. Ist der Sänger vom Rufe eines Tito Schipa noch dazu ein vorzüglicher Schauspieler, wie es hier der Fall, dann sind wohl alle Bedingungen erfüllt, dem Filme seine Anziehungskraft zu erhalten. Die Handlung um den Schlager «Vivere» — mit welcher betörender Vitalität bringt ihn Schipa zu Gehör — ist trotz leichter Sentimentalität überaus reizvoll und lebensnah zu nennen. Mit gespanntem Interesse verfolgt man die ausgedehnten Gastspielreisen des Künstlers, hält den Atem an bei den Verhandlungen mit den Impresariern und ihren phantastischen Gageangeboten, ist mitgerissen von den Begeisterungsdelirien verschiedener Nationen, glüht selbst vor Entzücken über die Bravour, mit welcher etwa die große Arie aus «Lucia di Lammermoor» gesungen wird und — seien wir ehrlich — kann sich einer Träne nicht erwehren — ob der Innigkeit des kleinen Schlafliedes von Bodella «Torno, piccina mia», das Schipa singt, wie eben nur er das zu pingen versteht. Es sind ja nicht nur allein Glanz und Schmelz, die den Zauber dieser einzigen Stimme ausmachen, es ist vielmehr das starke Mitschwingen seelischer Saiten, die einen im Banne halten. Eine Gruppe ausgezeichnete Akteure unterstützt wirksam das prominente Spiel dieses Favoritstars von Weltbedeutung.

nach einem kurzen Kinobesuch besteht, der im wesentlichen eine umfassende Aktualitätenschau vermittelt und den Besucher nicht durch einen abendfüllenden Spielfilm während etwa zweieinhalb Stunden festhält und diese Gattung von Kinobesuchern wird in einer Stadt mit lebhaftem Fremdenverkehr, wie Zürich, immer stark vertreten sein.

Diese Erwägungen müssen entscheidend sein, nachdem die Tragbarkeit des Cinébrief-Theaters als reines Aktualitätentheater für das Zürcher Kinogewerbe bejaht worden ist.

Daher

beschließt die Paritätische Kommission:

1. Die Cinébrief Zürich wird als reines Aktualitäten-Theater in den S.L.V. aufgenommen, d. h. beschränkt auf Wochenschauen und auf Kurzfilme bis zu einer Maximallänge von 800 m.
2. Von der Erklärung der Cinébrief Zürich wird Vorwerk genommen, daß die Verletzung dieser Beschränkung als Grund zum sofortigen Ausschluß aus dem Verband gelten soll.

Beschluss der Paritätischen Kommission

vom 30. März 1939

über das Wiedererwägungsgesuch der Cinébrief Basel S.A., Basel.

Der Schweiz. Lichtspieltheaterverband hat im Jahre 1937 das Aufnahme-gesuch von W. Walch für ein Lichtspieltheater in Basel abgelehnt und die Paritätische Kommission hat durch Beschluß vom 1. Juli 1937 die Abweisung zur Zeit bestätigt, d. h. für so-

lange, als nicht die Voraussetzungen dieses Entscheides sich wesentlich verändern. Das Theater wurde gleichwohl eröffnet und dessen heutige Eigentümerin, die Cinébrief S.A., Basel, erneuerte das Aufnahme-gesuch anfangs 1939, wurde aber vom S.L.V. wiederum zurückgewiesen.

Die Cinébrief S.A. Basel verlangt Aufnahme ihres Theaters in den Verband als Volltheater, d. h. mit Bewilligung zur Vorführung von Spielfilmen.

Die im Entscheide der Paritätischen Kommission vom 1. Juli 1937 aufgestellten Grundsätze für die Behandlung von Aufnahme-gesuchen gelten heute noch unverändert. Ebenso hat die überaus schlechte Lage des Basler Kinogewerbes seit jenem Entscheide sich nicht gebessert. Dies wird von den sachkundigen Mitgliedern der Kommission bestätigt und ist auch dem Obmann bekannt aus einem kürzlich durchgeführten Schiedsverfahren zwischen Basler Theatern, das einen umfassenden Einblick in die Lage des Basler Kinogewerbes vermittelte.

Auch auf Seiten der Gesuchstellerin sind keine Änderungen von entscheidender Bedeutung eingetreten.

Die Eidgenossenschaft erhebt seit einiger Zeit für Filme eine Einfuhr-Kontrollgebühr von Fr. 4.— für jedes Kilogramm. Diese Gebühr belastet die dem S.L.V. angeschlossenen Theater nur zu einem Bruchteile, da die Verleiher den einmal eingeführten Film an eine ganze Reihe von Theatern abgeben und so die Gebühr allmählich amortisieren können. Demgegenüber trägt die Gesuchstellerin die volle Gebühr, da sie gezwungen ist, die ausschließlich in ihrem Theater gespielten Filme unmittelbar aus dem Auslande zu beziehen. Diese Mehrbelastung ist jedoch nicht derart, daß sie den Finanzhaushalt eines Lichtspieltheaters entscheidend zu bestimmen vermöchte.

Die Tatsache, daß der heutige Leiter der Gesuchstellerin im Gegensatz zum ursprünglichen Unternehmen Walch Schweizer ist, vermag jene entscheidenden Erwägungen des Beschlusses vom 1. Juli 1937 nicht zu entkräften, welche gegen die Errichtung eines neuen Theaters in Basel an sich, unbekümmert um die Person des Leiters, sprechen.

Neu ist heute von Seiten der Gesuchstellerin vorgebracht worden, der Kinobau und die hierfür notwendige Investierung großer Kapitalien seien erst erfolgt auf Grund einer den Beteiligten Ende 1936 zugegangenen vertraulichen Mitteilung aus Kreisen der Filmverleiher, wonach deren Verband den Interessenvertrag nicht erneuern werde, falls das Cinébrief-Theater in Basel nicht in den Verband aufgenommen werde. Offenbar will die Gesuchstellerin damit geltend machen, sie habe gestützt auf diese Mitteilungen sicher mit der Aufnahme in den S.L.V. rechnen und daher zur Einrichtung des Theaters schreiten dürfen und die Aufnahme in den S.L.V. sei unter diesen Umständen nach Treu und Glauben im Geschäftsverkehr geboten, da die Gesuchstellerin andernfalls beträchtlichen Schaden erleide.

Abgesehen davon, daß diese Sachlage schon vor Einreichung des ersten Aufnahme-gesuches bestand, auch in dieser Hinsicht heute also keine veränderten Verhältnisse gegenüber dem ersten Entscheide vorliegen, ist die Auffassung der Gesuchstellerin deshalb nicht stichhaltig, weil die Empfänger jener vertraulichen Mitteilung vom S.L.V. am 15. Januar 1937 brieflich mit hinreichender Deutlichkeit von der Einrichtung des Theaters gewarnt worden sind. Aus diesem Briefe war klar ersichtlich, daß der S.L.V. sich der Aufnahme des Cinébrief Basel beharrlich widersetzen werde, sodaß, was entscheidend ist, auf jeden Fall das Verhalten des S.L.V. bei den am Cinébrief-Unternehmen Beteiligten nicht die geringste Erwartung auf die Aufnahme in den Verband erwecken konnte.

Nach dem Gesagten sind seit dem Beschlusse der Paritätischen Kommission vom 1. Juli 1937 keine neuen Umstände eingetreten, welche den entscheidenden Erwägungen jenes Beschlusses die Grundlage entziehen würden. Und zwar gelten jene Erwägungen heute noch sowohl hinsichtlich eines Volltheaters, als auch hinsichtlich eines bloßen Aktualitätentheaters.

Demgemäß beschließt die Parit. Kommission:

Das Aufnahme-gesuch der Cinébrief S.A., Basel, wird abgelehnt.